

Inhalt

Aus dem

AUS DEM ARCHIV

2



DR. LOUIS EUGEN CONRADT

3



DANK UND ...

4



... TRAUER

4



Vorankündigung

11. Missionscamp
in Friedensau

vom 04.-08.08.

Kongress für
missionarisches Leben



Infos im Internet:
www.g-camp.de

VORSTAND TRAF SICH ZWEIMAL

Gleich zweimal, am 11. und 25. März, traf sich der Vorstand des FFF zu Sitzungen in Friedensau, um in aller Ruhe unter möglichst wenig Zeitdruck die anstehenden Aufgaben abzuarbeiten.

Im Mittelpunkt standen u. a. die allgemeine finanzielle Situation des Fördervereins und die Vergabe von 22 Stipendien an Friedensauer Studenten. Was die Vergabe betrifft, so entscheidet in letzter Instanz die Stipendienkommission der Hochschule unter Leitung von Wolfgang Stammler, dem Leiter der Studentenwohnheime. Der Förderverein ist jedoch in der Kommission stimmberechtigt vertreten und kann vorschlagen, welche Studentinnen und Studenten er gerne gefördert sehen möchte. Kriterien sind Leistung, Gesamteindruck, das Vorhandensein von Eigenmitteln und Arbeitsmöglichkeiten. Leider konnten nicht alle Anträge positiv beantwortet werden. Wie im letzten Jahr lag auch diesmal die Zahl der Bewerber weit über der Zahl der Bewilligungen. Die Hälfte der ab April fließenden Mittel kommt wie in den vergangenen Jahren vom DAAD, einer staatlichen Organisation. (Wir berichteten bereits über die sog. Matching-Funds).

Beraten wurde über studentische Anträge auf Sonderstipendien und andere finanzielle Angelegenheiten, wie die Anlage von Mitteln, die einzelne Förderverein-Mitglieder zur Verfügung gestellt haben.



Weitere Themen waren das Rundfenster (siehe Seite 1), Werbemaßnahmen für das im August stattfindende G-Camp, auf dem wir wieder mit unserem Boot samt kleinen Werbepäsenten dabei sein werden, sowie die zukünftige Verteilung bestimmter Aufgaben im Vorstand. Hier werden sich zum Sommer einige Veränderungen vollziehen. Der Vorstand ordnet derzeit den Bereich Verwaltung (Adressenverwaltung, Ausstellen von Spendenbescheinigungen etc.) neu, um die bisher gute Arbeit weiterhin sicherzustellen.

B. Mayer

PASSIERT & GEPLANT - NACHRICHTEN AUS FRIEDENSAU

STICHWORT RUNDFENSTER

Erste Schritte zur Restaurierung und Neugestaltung des Rundfensters sind erfolgt. Ein Vertrag mit der Künstlerin Hempel ist unterzeichnet worden, so dass die Restaurierungsarbeiten nun in Angriff genommen werden können. Zur Erinnerung: Der Förderverein hatte auf seiner letzten Jahresversammlung (Okt. 2003) beschlossen, dieses Projekt mit einer hohen Summe über einen Zeitraum von zwei Jahren mitzufinanzieren. Es werden noch dringend Mittel gebraucht, um dieses Symbol Friedensaus zu sanieren. Daniel Heinz, Leiter des Archivs für europäische Adventgeschichte hatte in der letzten Ausgabe der Rosette ausführlich über die Geschichte und Symbolik des Rundfensters berichtet.

Fortsetzung auf Seite 2

Liebe Freunde Friedensaus,

ich grüße euch sehr herzlich zu Beginn des Frühlings. Die dunkle Jahreszeit liegt hinter uns, in der Natur erwacht allorts neues Leben. Doch wir haben die Gewissheit der Frühling kommt.



Und so wissen wir auch, dass Gott mit uns ist und sein Werk auch in Friedensau segnet.

Ich freue mich, euch mitteilen zu können, dass die Arbeiten am Rundfenster der Kapelle voran gehen. Die beauftragte Künstlerin ist mit Fleiß dabei, das Christusmonogramm ist bereits restauriert und die erste Teilzahlung erfolgt. Doch wir haben noch eine weite Strecke bis zur Fertigstellung vor uns.

Aber wir wissen alle: Freunde Friedensaus sind - wie wir in den vergangenen Jahren immer wieder erleben durften - opferbereit. Und so wird es uns bei dem Projekt "Rosettenfenster" auch nicht bange.

Aber genauso wichtig ist: Freunden Friedensaus liegt die Hochschule am Herzen, sie bekennen sich zu Friedensau, sind "Fürbeter." Friedensau ohne betende Gemeinde, ohne betende Freunde, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Segensstätten brauchen Fürbitte. So schauen wir nach vorn und vertrauen dem, der uns lenkt und leitet.

Herzlichst euer
GerhardNinow

Fortsetzung von Seite 1

FRIEDENSAUER THEOLOGISTUDENTEN EVANGELISIEREN IN MEXIKO

Unter Leitung ihres Dozenten für Gemeindeaufbau und Evangelisation, Edgar Machel, wird eine siebenköpfige Gruppe von Studenten im September dieses Jahres nach Mexiko aufbrechen, um dortige Gemeinden bei ihren evangelistischen Einsätzen mit Vorträgen zu unterstützen. Im vergangenen Jahr war eine andere Gruppe auf den Philippinen und berichtete von bewegenden Erfahrungen. Die Einsätze werden von "Global Evangelism" organisiert und unterstützt. Wichtig ist, dass die kulturellen Gegebenheiten vor Ort berücksichtigt werden. Friedensau ist dabei, erste Erfahrungen mit solchen Evangelisationseinsätzen zu sammeln.

BUCHEVANGELISATIONS-PROJEKT MIT FRIEDENSAUER STUDENTEN

Friedensauer Studenten haben seit diesem Jahr die Möglichkeit im Sommer im Bereich Buchevangelisation Erfahrungen zu sammeln. Die Baden-Württembergische Vereinigung organ-

isiert und begleitet dieses interessante Projekt, für das sich schon einige Studenten gemeldet haben.

TREFFPUNKT FRIEDENSAU - TAGUNGEN

Das Religionspädagogische Institut (RPI) hat am 04.04 eine Tagung abgehalten, zu der wieder viele motivierte Teilnehmer erschienen.

Wie jedes Jahr findet im Sommer das große G-Camp in Friedensau statt. Geplant ist unter anderem eine Besuchsaktion in den umliegenden Orten.

RINGVORLESUNG ZUM THEMA ISLAM

Die diesjährige Ringvorlesung zum Thema: "Muslime - die unbekanntesten Nachbarn" erfreute sich großer Resonanz. Unterschiedliche Gastreferenten, mit und ohne muslimischem Hintergrund referierten zu den Themen "Die Frau im Islam", "Islam und Toleranz", "Die Geschichte des Islam", "Die Endzeiterwartung des Islams" und zu anderen Themen.

Vorbereitet und organisiert wurde die Reihe durch Dr. Jary Saraswati, Dozentin

für Entwicklungszusammenarbeit an der ThHF unter Mithilfe von Bernhard Oestreich, Ph.D. Jary Saraswati stammt aus Indonesien und war vor wenigen Jahren selbst noch eine Muslima. Heute gehört sie der Adventgemeinde an.

TAG DER OFFENEN TÜR GEPLANT!

Für den 16. Mai, einem Sonntag, ist in Friedensau wieder ein Tag der offenen Tür geplant. Nach einer Unterbrechung ist es nun an der Zeit diese gute Tradition neu zu beleben.

Friedensau will ganz bewusst seine Türen für die Menschen in der Umgebung öffnen. Da die Hochschule einen guten Ruf in der Umgebung genießt, wollen wir die Chance nutzen, um verstärkt mit den Menschen in der Umgebung in Kontakt zu treten.

Rundgänge über das Gelände, ein Museumsbesuch, Führungen im Seniorenheim, musikalische Veranstaltungen, ein Kuchenbuffet und vieles andere mehr ist geplant. Wer kommen möchte, ist herzlich eingeladen.

Aktueller Mitgliederstand: 1.223

B. Mayer

AUS DEM FRIEDENSAUER ARCHIV

Dr. Louis Eugen Conradi

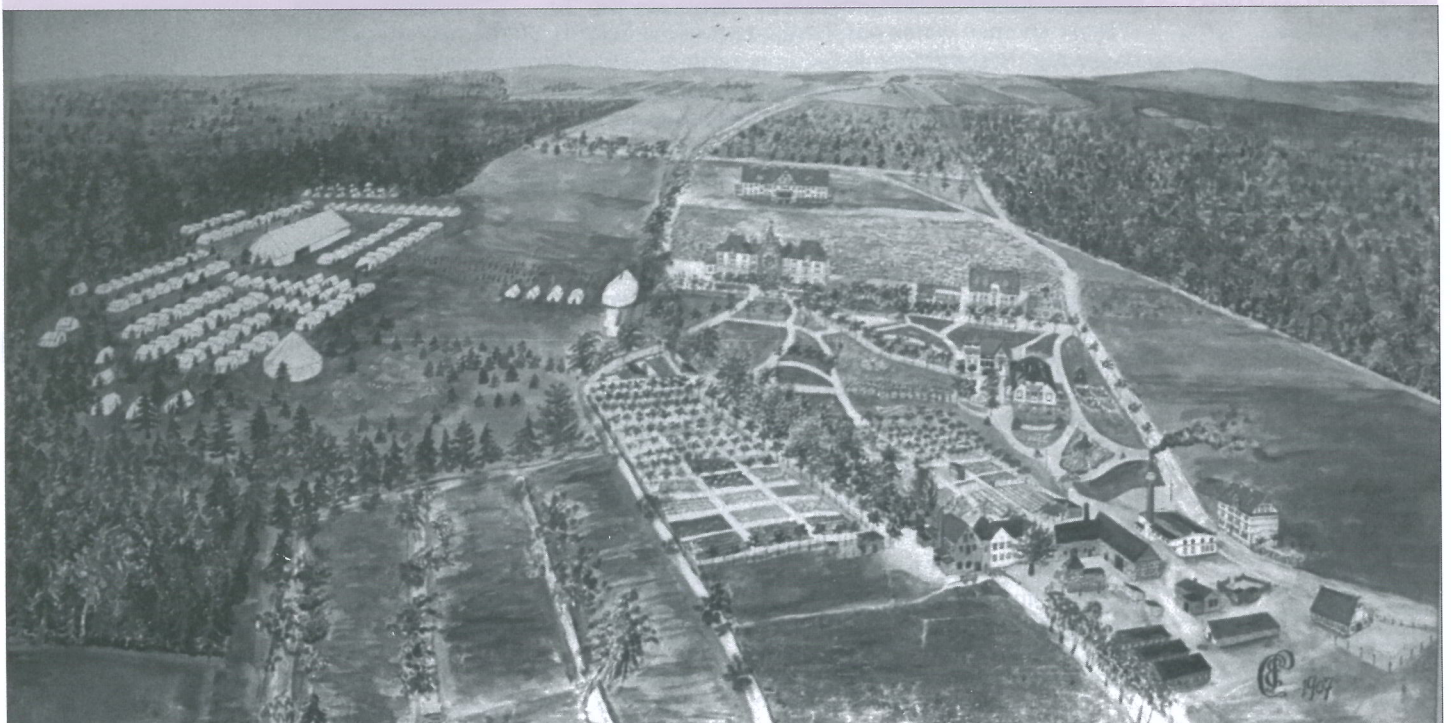
"Maler" und Arzt

In Friedensau befinden sich drei große Aquarellbilder, zwei hängen im Museum,



das dritte im Archiv. Sie entstanden im ersten Jahrzehnt nach der Gründung der Friedensauer Schule. Wir wissen nicht, wie sie entstanden sind. Wir kennen aber den Maler, es ist der Sohn Ludwig Richard Conradi, Louis Eugen, der damals 22 Jahre alt war. Er hat sich wahrscheinlich in den Ferien während seines Medizinstudiums in

Friedensau aufgehängt. Eins der Bilder, das im Museum zu sehen ist, befindet sich auf dem Foto. Die Mitglieder des Fördervereins bekamen 2004 eine Postkarte mit diesem Motiv zugesandt. Das Originalbild ist 1,70 x 0,70 m groß. Man sieht Friedensau 1907 aus der Vogelperspektive. Vom 18. - 28. Juli im selben Jahr fand die 7. Jahresversammlung der Deutschen Union mit über 1 200 Teilnehmern und mit Gästen



aus Amerika statt. Die dargestellte Zeltversammlungs-Veranstaltung vermittelt einen Eindruck, von solchen Veranstaltungen damals. Man sieht auch das am 25. Juli eingeweihte Altenheim, die Einweihungsfeier fand während der erwähnten Jahresversammlung statt. Fachleute sagen, dass dieses Bild etwas ganz Besonderes ist, wenn man davon ausgeht, dass dem Maler keine technischen Hilfsmittel wie Flugzeug oder Ballon zur Verfügung standen.

Louis Eugen Conradi wurde am 17. März 1885 in Battle Creek, Michigan, USA geboren. Seine Eltern, Ludwig Richard Conradi und Ehefrau Lizzi, geb. Wakeham, wurden 1886 nach Europa geschickt. Der Vater L. R. Conradi begann seine Tätigkeit als adventistischer Missionar in Basel (Schweiz), wo die Familie in den ersten drei Jahren wohnte. Der Vater war in ganz Europa bis nach Russland auf Missionsreise unterwegs und gründete Gemeinden. 1887/88 war er für sieben Monate in Amerika. Er bat die Generalkonferenz, das europäische Missionszentrum von der Schweiz nach Hamburg zu verlegen. Der kleine Louis wird seinen Vater nur selten gesehen haben.

Im April 1889 wurde ein Haus in Hamburg als Missionszentrum gemietet. Die Familie Conradi wohnte dort mit ihren Mitarbeitern. Es war Missionshaus und -schule, Versammlungsraum und Zweigstelle des Verlages in Basel. Die Mutter war Hausmutter, unterrichtete Englisch und hielt Koch- und Hauswirtschaftskurse. In dieser Atmosphäre wuchs der junge Louis auf.

Mit 12 Jahren wurde er getauft. Im Alter von 15 Jahren beschäftigte ihn der Gedanke, Medizin zu studieren, um Missionsarzt zu werden. Um am Sabbat schulfrei zu haben, hatten ihn die Eltern auf einer Privatrealschule untergebracht. Da aber nur das Gymnasialabitur zum Medizinstudium berechnete, bemühten sich die Eltern wiederholt, ihn im Hamburger Wilhelm-Gymnasium unterzubringen. Der Direktor lehnte das ab, da er schon mit zahlreichen jüdischen Schülern Probleme hatte, die zwar sabbats am Unterricht teilnahmen, aber ohne sich zu "betätigen". Nach Abschluss der Privatschule bemühte man sich noch einmal um Aufnahme in der staatlichen Oberrealschule. Trotz Bedenken willigte der Direktor schließlich ein. Für Louis war es keine leichte Zeit. Jeweils am Abend nach dem Sabbat oder im Sommer sonntags versuchte er von Mitschülern das Versäumte zu erfahren. Das gelang mehr "schlecht als recht". Für Privatstunden fehlte den Eltern das Geld. So entstand manche Not. "In den letzten Sommerferien arbeitete ich verzweifelt an meinen beiden schwachen Fächern Französisch und Mathematik. Und nun kam die Wendung. In der ersten Mathematikstunde nach den

Ferien teilte uns der Direktor mit, dass er selber den Unterricht in Mathematik bis zum Abitur übernehmen werde. Bei dem bisherigen Lehrer, der mir übel wollte, blieben meine Zensuren, ich mochte mir noch soviel Mühe geben, mangelhaft. Vom Tage des Wechsels stiegen sie von "mangelhaft" auf "sehr gut". Was es der besondere Fleiß, waren es die heißen Gebete um Hilfe, war es der Lehrerwechsel oder alles zusammen genommen, Erhöhung oder Fügung Gottes? Ich lasse es offen. Doch auch noch anlässlich des Abiturs eine besondere Erfahrung: Das schriftliche Abitur umfaßte 6 Hauptfächer, für die je 5 Stunden an 6 aufeinander folgenden Tagen vorgesehen waren, demzufolge auch an einem Sonnabend. Etwa 3 Wochen vor der schriftlichen Prüfung teilte der Direktor uns mit, es seien laut Bescheid der Oberschulbehörde die Tage von Montag... bis einschließlich Sonnabend bestimmt worden. Ich betete ernstlich, ging dem Direktor nach und klopfte an die Tür seines Dienstzimmers." Auf die Mitteilung, dass er zu der am Sonnabend stattfindenden Prüfung nicht kommen könne, berichtet Conradi weiter: "Er schaute mich mit großen Augen fassungslos an und sagte

diese Antwort war er vollends sprachlos und sagte endlich nur: 'Gehen Sie'. Meine Gefühle, als ich von ihm schied und auf dem Heimweg, kann ich nur schwer beschreiben. Zu Hause angekommen, erzählte ich meinen Eltern, was vorgefallen war. Die Angelegenheit wurde sofort und in den nächsten Tagen immer wieder Gott im Gebet vorgetragen. Und wie ging die Sache aus? Eine Woche später gab der Direktor bekannt: 'Die Prüfung am Sonnabend fällt aus, die Prüfung im letzten Fach findet



am zweiten Montag statt.' Auch diese meine Empfindungen auf dem Heimweg lassen sich kaum in Worte fassen und zuhause angelangt, knieten meine Eltern mit mir zu einem heißen Dankgebet nieder. Ich habe diese Erfahrung ausführlich geschildert, weil sie für mein weiteres Handeln in vieler Beziehung von Bedeutung war. ... "

Es folgte das Studium an den Universitäten Gießen und Kiel. Nach Abschluss des Studiums 1911 erwartete er einen Ruf in das Missionsfeld. Doch die Gemeinschaft beschloss, ihn nach Gland, unserem Sanatorium in der Schweiz, zu senden, und ihm dort die Leitung zu übertragen. Dazu musste Dr. Conradi das Abitur und die ärztlichen Prüfungen in der Schweiz noch einmal ablegen. Durch politische Schwierigkeiten auf Grund des ersten Weltkrieges, war die Tätigkeit in Gland nur kurz. Er nutzte die Zeit, um in verschiedenen größeren Kliniken in der Schweiz und in Hamburg, seine ärztliche Ausbildung als Chirurg zu vervollständigen.

Da das Friedensauer Sanatorium durch seine abgelegene Lage keine Zukunft hatte, bemühten sich die Brüder, einen zentraleren Standort zu finden. Dr. L. E. Conradi erschien es besser, keinen ausschließlichen Sanatoriumsbetrieb zu planen. Man suchte und fand ein Grundstück in Zehlendorf bei Berlin. 1920 wurde es unter dem Namen "Sanatorium und Klinik Waldfriede" mit 35 Betten eröffnet. Damals war in Deutschland Inflation, aus Briefen wird deutlich, wie schwer es war, die für den Anfang nötigen Mittel zu beschaffen. Nach und nach wurde gebaut und erweitert, 1921 - 60 Betten (1958 - 176). 1922 gründete man eine staatlich anerkannte



Fotos: Elisabeth & L. E. Conradi

schließlich: 'Lassen Sie sich doch für dieses eine Mal von ihrer Glaubensgemeinschaft einen Dispens geben!', worauf ich erwiderte: 'Das kann die Gemeinschaft nicht. Das ist eine Sache zwischen mir und Gott.' Auf

Fortsetzung von Seite 3

Krankenpflegeschule. Dr. Conradi, der Gründer des Hauses, leitete es 35 Jahre bis 1955. Im Alter von 70 Jahren übergab er die Leitung in jüngere Hände. Über zwei Jahrzehnte stand auch er der ärztlichen Abteilung der Division vor. In der Ausbildung von Ärzten und Pflegepersonal für den Missionseinsatz stellte er sich selbst

verständlich mit dem Krankenhaus zur Verfügung. Seine ärztliche Praxis übte er nach Beendigung seines Dienstes im Krankenhaus noch einige Jahre in bescheidenem Maße aus. Dr. Conradi starb am 19. September 1966 im 82. Lebensjahr. Seine Bilder vermitteln uns einen Blick in eine vergangene Zeit Friedensaus und sind eine Ergänzung zur Chronik. Die Lebensge-

schichte Dr. Conradis zeigt Probleme, mit denen damals junge Adventisten zu tun hatten. Andererseits erkennen wir die ernsthaften Bemühungen, den Sabbat heilig zu halten. Wir sehen aber auch uns unbekannte Begabungen.

Günter Lentzsch



WIR HABEN EIN ZIEL!

Wir kommen aus Kroatien und haben bereits eine erste Ausbildung in Theologie und in der Krankenpflege hinter uns. Seit eineinhalb Jahren sind wir nun in Friedensau und haben zunächst den Deutsch-Sprachkurs absolviert. Nun studieren wir Theologie und Sozialwesen in Friedensau. Wir haben uns für diese Hochschule entschieden, weil sie uns von Freunden, die ebenfalls hier studiert haben, empfohlen worden ist und weil sie interessante Fachrichtungen anbietet.

Wir leben mit einer Reihe anderer Studentenehepaare in der Villa, wo wir uns sehr wohlfühlen. Die Zeit in Friedensau hat uns bereits geprägt. Die Begegnungen mit Studenten aus anderen Ländern und Kulturen sind ein Gewinn und motivieren uns, etwas für Gottes Werk zu tun. Wenn wir unser Studium in ca. dreieinhalb Jahren beendet haben werden, wollen wir auf jeden Fall in die Mission gehen.

Der Förderverein Friedensau Freundeskreis Friedensau ermöglicht es uns, die finanziellen Herausforderungen zu bewältigen. Besonders in der Anfangsphase hat uns die Unterstützung sehr geholfen. Wir bedanken uns ganz herzlich für die Hilfe und euer Vertrauen.

Slobodan und Slavica Marceta, Friedensau

NEUMITGLIEDER IM FÖRDERVEREIN - HERZLICH WILLKOMMEN!

Seit dem 1. Januar 2004 sind meine Frau und ich dem Förderverein Freundeskreis Friedensau beigetreten. Schon vorher waren wir mit Friedensau sehr verbunden. Mein Vater und drei meiner Geschwister sind durch die Frieden-

sauer Schulen gegangen. Unser Sohn ist seit einigen Jahren als Dozent an der Theologischen Hochschule tätig. Wir selbst sind seit September 2003 in Friedensau ansässig und fühlen uns hier sehr wohl. Schon in meiner Kindheit hat mein Vater des öfteren zu mir gesagt: *"Junge, du gehst einmal nach Friedensau."* Sein Wunsch war es, dass ich Prediger werden sollte. Ich bin es auch geworden, aber meine Ausbildung erhielt ich auf der Marienhöhe, und erst jetzt ist der "Wunsch" meines Vaters in Erfüllung gegangen: Friedensau. Wir sehen im Förderverein eine sehr gute Möglichkeit, Friedensau auf vielfältigen Ebenen zu helfen. Niemand wird überfordert. Neben dem jährlichen Mitgliedsbeitrag stehen die finanziellen Hilfsmöglichkeiten des einzelnen in seinem Ermessen. Es ist eine alte Wahrheit: Hilfe verbindet und baut Brücken.

Wilfried und Gerda Ninow, Friedensau

LIEBE FREUNDE,

am 26.01.03 erhielt ich die ROSETTE (Nr. 15, Dezember 2002) zum ersten - und leider auch zum letzten - Mal per Post über das Postfach des Loma Linda Compounds in Kabul. Seither hat sich viel ereignet. Meine Frau und ich sind Mitte vorigen Jahres wieder von Afghanistan abgezogen worden und leben und arbeiten jetzt am Zweitwohnsitz in Darmstadt. Das Loma Linda Compound befindet sich seit Herbst 2003 wieder in den Händen der Alteigentümer, der Königsfamilie - allerdings inklusive der von der Gemeinschaft (EUD/Global Mission) vor einigen Jahren vorgenommenen Bebauung.

Anlass meiner Mail ist nunmehr eine weitere ROSETTE (Nr. 18, Dezember 2003), die

den langen (Um-)Weg über Afghanistan und (ADRA) Weiterstadt in den Briefkasten hier in Hessen antrat. Aus den genannten Gründen - auch weil der jetzige Zweitwohnsitz nur vorübergehender Natur ist, bitte ich euch, weitere "Rosetten" wieder an meinen Hauptwohnsitz in Sachsen zu schicken.

Es tut mir leid, dass wir durch unsere "Unruhe" viele Ausgaben der ROSETTE leider nicht in die Hand bekamen. Aber zukünftig dürfte sich das wieder ändern.

Ich wünsche euch weiterhin Gottes Segen in eurer Arbeit.

Herzliche Grüße von

Jürgen Arnold, Darmstadt



DANKE!

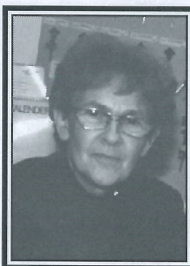
Liebe Mitglieder des Fördervereins! Mit diesem Dankesbrief möchten wir - meine Frau Valentina, meine Tochter Elena und ich - uns ganz herzlich

bei allen Mitgliedern des Fördervereins für Eure Unterstützung bedanken. Eure Mittel helfen uns sehr. Dank Eurer Hilfe können wir beide - meine Frau und ich - studieren. Valentina studiert jetzt Kirchenmusik und möchte auch Kurse in Sozialarbeit belegen. Ich studiere im zweiten Jahr Theologie. Nach dem Abschluss des Studiums wollen wir in die Ukraine, unsere Heimat, zurückkehren und der Gemeinde dienen. Wir danken Gott für all das Gute, das er uns hier erfahren lässt.

Eure Familie Matsela

IMPRESSUM

Herausgeber: Förderverein „Freundeskreis Friedensau“ (International) e. V., An der Ihle 19, D-39291 Friedensau, Tel. 03921/916-116 oder 916-288, Fax 03921/916-120
Email: Foerderverein@ThH-Friedensau.de
Internetseite: http://www.ThH-Friedensau.de
Bankverbindung: Sparkasse Jerichower Land, BLZ 810 540 00, Kto.Nr. 511 002 815
Redaktionsleitung: Emanuel Bartz, Burkhard Mayer; Martin Glaser (beratende Mitarbeit)
Erscheinungsweise: dreimal jährlich (jeweils im April, August und Dezember), Auflage: 1.600 Exemplare
Layout: Förderverein „Freundeskreis Friedensau“
Herstellung: Grindeldruck, Hamburg



TRAURIGE NACHRICHT

Am 19. Februar verstarb Anita Kabus nach einer schweren Krankheit in Augsburg. Dorthin war sie mit ihrem Mann vor einigen Jahren gezogen, nachdem sie viele Jahre in Friedensau gelebt und gearbeitet hatte. Die Familie Kabus ist eng mit Friedensau verbunden. Viele erinnern sich gern daran, dass Anita Kabus viele Jahre das Gästehaus in Friedensau geleitet hat. Ihr Mann, Wolfgang Kabus, war lange Jahre Kantor in Friedensau und ist heute emeritierter Professor für Kirchenmusik. Es hat viele Gebetsgemeinschaften für Anita Kabus, besonders in Friedensau, gegeben. Gott hat Anita Kabus zur Ruhe gelegt. Unser gemeinsamer Trost ist, sie bei der Auferstehung wiederzusehen.

bm